

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonntag, 7. Dezember 1985

Nr. 237 (5 115)

Preis 3 Kopeken



## Alle Kräfte für die Einlösung der übernommenen Verpflichtungen!

Schrittmacher haben das Wort

### Reserven der Effektivität

Sparsames, wirtschaftliches Verhalten zu den Rohstoffen und Materialien, Einsparung von Metall und Elektroenergie — all das gehört zu den wichtigsten Aufgaben der modernen Produktion. Und lösen kann man sie nur durch grundsätzliche Änderungen der Arbeitsorganisation. Leider wird das Neue, Fortschrittliche nicht immer schnell genug eingeführt.

In unserer Abteilung zum Beispiel arbeiten die Schlosser bei der Reparatur der Ausrüstungen noch immer individuell. Und das erschwert die Sachlage. Die Einrichter gehören zur Brigade der Stanzer, und wenn Betriebsstörungen vorkommen, führen sie ihre Operationen unabhängig von den Schlossern aus. Dann kommen die Reparaturarbeiter und nehmen die Werkzeugmaschine wieder auseinander. Bei der Vereinigung der Anstrengungen in einer Komplexbrigade könnten die Stillstände der Ausrüstungen verringert und mehr Zeit erspart werden, d. h. die Arbeitsproduktivität würde steigen. Freilich spricht man jetzt davon, die Reparaturarbeiten zu einer Komplexbrigade zu vereinen, aber die Frage wird zu langsam gelöst.

Ein Beispiel sachkundiger Arbeitsorganisation in unserer Abteilung ist die Mehrschicht-Komplexbrigade Wladimir Wasjutin. Seit 1981 arbeitet sie nach einheitlichem Auftrag mit Lohnverteilung nach dem Koeffizienten des Leistungsbeitrags. Alle Mitglieder sind am Endresultat interessiert, daher verbrauchen sie das Metall und die Elektroenergie sparsam und sind zugleich bestrebt, mit vollem Kräfteinsatz zu arbeiten. Die in der ersten Schicht begonnenen Arbeitsvorgänge werden von der zweiten vollendet. Das bedeutet weniger Stillstände, und die Ergebnisse kommen schneller auf Lager. In einer Brigade arbeiten Gesenkschmiede, Vorbereitungsarbeiter und Stahlschneider, die einander vollständig ersetzen können. Die Lehrmeisterschaft ist umfassend entfalt.

Fast die ganze Produktion wird ohne Beanspruchung angenommen. Die Erhöhung der Qualität ist eine wesentliche Sparreserve. Je weniger Erzeugnisse bei der ersten Vorweisung abgelehnt werden, desto größer ist diese Reserve. Das wissen die besten Arbeiterinnen — die Stanzerinnen Maira Ospanowa Galina Bulynina, Christina Bukajewa und andere. Sie trugen wesentlich dazu bei, daß die Brigade im innerbetrieblichen Wettbewerb im Jahr dreimal führende Plätze belegte.

Natürlich sind bei uns noch nicht alle Probleme gelöst. Nicht selten lassen sich die Zulieferer aus der mechanischen Abteilung im Stich. Des öfteren mangelt es an Rohlingen; mehrmals im Monat müssen die Werkzeugmaschinen umgestellt werden. Aber je weniger Stillstände oder Leerläufe es gibt, desto mehr Energie und andere Ressourcen werden

im Endergebnis gespart. Es kommen auch Unterbrechungen in der Versorgung mit Preßluft durch die Kompressorstation vor. Dann steht der ganze Abschnitt still, weil fast alle Pressen pneumatisch sind. Es gehen unnützlich Minuten von Arbeitszeit verloren, die im Laufe des Jahres Stunden und Tage ergeben.

Eine große Hilfe bei der Erhöhung der Produktionseffektivität sind, wie auf der Beratung im ZK der KPdSU betont wurde, die Rationalisierung und die Einführung technischer Neuerungen. Einer der besten Rationalisatoren der Abteilung ist der Werkzeugschlosser Wassili Udegin, Aktivist der kommunistischen Arbeit. Der Neuerer Michail Drusilow steht ihm nicht nach. Er hat ein pädagogisches Industrietechnikum absolviert, ist Urheber einer solchen Neuerung wie die ganzgepreßte Motoraufhängung. Früher wurde sie aus drei Teilen montiert, jetzt hat sich die Anzahl der Arbeitsvorgänge verringert, auch Metall und Elektroenergie werden eingespart, und die Arbeitsintensität ist gesunken.

Auch ich selbst bin bestrebt, Neues einzuführen. In einer Zeitschrift hatte ich gelesen, daß man in anderen Betrieben den Schiebervorschub der Halbzüge unter die Pressen anwendet. Jetzt gibt es diesen Vorschub auch bei uns. Wenn die Halbzüge früher mit einer Federzange unter die Presse gelegt und wieder herausgenommen wurden, so wird das neue Einzelteil vom nächsten Halbtell herausgestoßen. Das scheint eine Kleinigkeit zu sein. Aber dadurch stieg die Produktivität bei diesem Arbeitsvorgang aufs Doppelte an.

Vor einigen Jahren hatte ich zwecks Erfahrungsaustauschs das Werk für Kleinmotoren in Ulljanowsk besucht und dort eine interessante Vorrichtung gesehen — ein Druckluftsystem zum Abblasen der Teile von der Presse. Später wandten wir diese Neuerung bei uns an. Indem wir die Rohstoffe rationell verbrauchen erzielen wir eine bedeutende Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse. Seit Jahresbeginn sind sie in unserer Abteilung um 22.500 Rubel oder um 2,5 Prozent gesunken. Insgesamt wurden bei diesem Planposten etwa 70 Tonnen Eisen und 2,5 Tonnen NE-Metall sowie Hunderttausende Kilowatt Elektroenergie und rund 800.000 Gigakalorien, Wärmeenergie gespart. Die Aufgaben sind uns Dreifache überboten. Dieser Erfolg ist das Ergebnis der täglichen Einsparung im Großen wie im Kleinen, wenn hohe Resultate bei Mindestaufwand erzielt werden. Daher muß alles Neue, Fortschrittliche schneller und kühner in die Technologie und Arbeitsorganisation eingeführt werden.

Viktor POPP, Meister in der Preßabteilung des Kleinmotorenwerks Petropawlowsk



### Stets in der Avantgarde

Vor fast einem Vierteljahrhundert kam Emilie Kistanowa in das kurz vorher eröffnete Werk für Heilzaugherstellung von Karaganda. Das intelligente Mädchen brauchte nur wenig Zeit, um den Beruf einer Kernformerin, einen der wichtigsten, aber auch schwierigsten Berufe des Werks zu erlernen. Gleich in den ersten Monaten ihrer selbständigen Arbeit erzielte sie Leistungen, die die Norm bedeutend übertrafen, und bald darauf betreute sie selbst junge Arbeiter. Seldem ist sie ständig unter den Siegern im sozialistischen Wettbewerb.

„Beste im Beruf“, „Beste Lehrmeisterin der Jugend“, Aktivistin der kommunistischen Arbeit — diese Ehrentitel, die Emilie Adamowna Kistanowa für ihre Produktionserfolge verliehen worden sind, werden von ihr jedes Jahr aufs neue bestätigt. Allein im elften Planjahrhundert ist ihre Arbeitsproduktivität um 21 Prozent angewachsen. Ausgespart Kernformstoff hat sie zusätzlich 75.000 Kerne gefertigt. Das ist vor allem das Ergebnis ihrer einwandfreien Arbeit.

An allem Neuen und Fortschrittlichen, das in der Gießerei- und Radiatorenabteilung eingeführt wurde, war die anerkannte Meisterin mitbeteiligt. Kistanowa meisterte als erste die Arbeit mit Halbautomaten. Die Produktivität erhöhte sich da-

durch sprunghaft. Ihre Methode der rationalen Nutzung von Materialien mit neuen Ausrüstungen wurde in der auf Betriebsbasis organisierten zwischenzweigliedriger Neuererschule ausgewertet.

Ihrem Prinzip getreu, sich nicht mit dem Erreichten zufriedengeben, beteiligte sich Kistanowa an der Einrichtung einer neuen, bereits automatischen Fertigungsstraße übrigen der ersten dieser Art in der Welt. Ihr Nutzeffekt verspricht maximal zu sein. Die Arbeitsproduktivität soll auf mehr als das Fünffache anwachsen.

Die jüngste Verleihung des Titels „Staatspreisträger der UdSSR für das Jahr 1985“ an Emilie Kistanowa ist im Betriebskollektiv mit großer Freude und Genugtuung aufgenommen worden. Die Preisurkunde selbst bewertet diese hohe Auszeichnung nicht nur als ihr persönliches Verdienst, sondern als das Verdienst des ganzen Kollektivs. Das hat sie auch dazu bewogen, ihren Preis an den sowjetischen Friedensfonds zu überweisen.

Dies sei ganz im Sinne Kistanowas sagte man mir im Werk. Im Bild: Die Staatspreisträgerin der UdSSR für das Jahr 1985 Emilie Adamowna Kistanowa mit ihren Arbeitskollegen T. Djusembajewa, T. Schabanowa und S. Astaschenko. Text und Foto: Jürgen Wilte

gen über die notwendige Basis für das Wirtschaftsvorhaben.

In der Tat: Das Kollektiv hat bei der Senkung der Produktionskosten gute Kennziffern erzielt. Kontinuierlich wird auch das Sparsamkeitsprinzip vervollkommen. Und noch eine wichtige Zahl: Je 1 Rubel Aufwand erhält man hier 1 Rubel 87 Kopeken Gewinn.

Die Teilnahme am Experiment wird günstige Möglichkeiten für die künftige Erweiterung der Produktionsbasis schaffen. Heinrich WELK, Pawlodar

Die vorbildlichen Leistungen solcher Reparaturarbeiter wie Viktor Morgwinow, Konstantin Sawerwald, Dmitri Popowitsch und Alexander Wanscheld verbürgen, daß die Verpflichtung, alle Feldschlepper und Anhänggeräte bis zum 23. Februar zu überholen termintreu eingelöst wird. Hieronymus KELLERMANN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Aktjubinsk

### Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

157 LÄMMER hat in diesem Jahr der Oberschäfer Heinrich Zerr aus dem Sowcho „Priostjomy“, Gebiet Semipalatinsk, von je 100 Mutter-schafen erhalten und somit den Sieg im Gebietswettbewerb der Schälz-züchter davongetragen.

112 Schälzzüchterbrigaden des Gebiets schlossen miteinander Anfang dieses Jahres einen Wettbewerbsvertrag, in dem sie sich verpflichteten, die Leistungsfähigkeit der Tiere zu steigern und mindestens 140 Lämmer von je 100 Schafen zu erhalten. Die besten Kennziffern gehen auf das Konto der Sowchose „Priostjomy“, „Bertalski“, „Shan-ssemejski“ und „Berke“. Das Liefergewicht jedes Mastschafes liegt hier bei 45 Kilogramm.

EINEN HALBEN MONAT ist die spezialisierte Bauarbeiterbrigade aus der Verwaltung „Gurjewpromon-tasch“ ihrem Elfmontatsprogramm voraus. Dieses Komplexkollektiv arbeitet mit einheitlichem Auftrag, was die Steigerung der Arbeitsprodukti-

viät maßgebend fördert. Seit Jahresbeginn hat die 92 Mann starke Brigade zwei Objekte übergeben. Gegenwärtig strebt sie das Ziel an, bis Jahresende Bauarbeiten im Wert von 200.000 Rubel über den Plan hinaus auszuführen. Die besten Leistungen gehen auf das Konto der Montagearbeiter Viktor Tschudin, Nikolaus Orle und Marat Shus-supow.

ACHT MANIPULATOREN „bewähren“ sich heute in der Montageabteilung des Uralsker Gasappara-turenwerks. Die jüngste Vollautoma-tisierung der Hauptfaktstraße soll als sichere Grundlage der künftigen Vergrößerung des Erzeugnisab-satzes dienen. In diesem Jahr werden an die Verbraucher um 18.000 Gas-herde mehr abgehen, was einen Produktionszuwachs von 31 Prozent bedeutet.

In den drei Jahren seit 1986 sind zwei Rekonstruktionen vorgesehen, wodurch die Selbstkosten konti-nuierlich zurückgehen werden.

### Erfolg der Maschinenbauer

Im Rahmen der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU hat das Kollektiv des Alma-Ataer Schwerma-schinenbaubetriebs „60 Jahre UdSSR“ seine Aufgaben für den elften Planzeitraum nach dem Umfang seiner Warenpro-duktion, der Kultur- und Haus-haltswaren sowie bei der Steige-rung der Arbeitsproduktivität vorfristig erfüllt. Der Anteil der mit dem staatlichen Gütezeichen markierten Erzeugnisse hat sich nahezu verdoppelt, der Betrieb hat mehr als 40 Aufträge zur Entwicklung neuer und zur Modernisierung bzw. Rekonstruk-tion funktionierender Werkzeug-maschinen und Aggregate er-füllt. Die Maschinenbauer haben mehrere prinzipiell neue Knüp-pelwalzwerke für leichtes Halb-zeug nach abfallbarer Technolo-gie gebaut, was den Aufgaben entspricht, die im Entwurf der

Hauptrichtungen der wirtschaf-tlichen und sozialen Entwicklung des Landes für das nächste Plan-jahrhundert enthalten sind.

Laut Berechnungen der Spe-zialisten wird der Einsatz der im Alma-Ataer Maschinenbaube-trieb gefertigten Ausrüstungen in der Volkswirtschaft einen be-achtlichen wirtschaftlichen Ef-fekt ergeben. Die hohen Ender-gbnisse des Kollektivs dieses führenden Betriebs sind der techni-schen Neuausrüstung der Pro-duktion, der Einführung neuer Technik und fortschrittlicher Technologien sowie der Vervoll-kommnung der Arbeitsorgani-sation zu verdanken. Die Maschi-nenbauer ringen um noch bessere Erfolge bei der Realisierung des sozialökonomischen Programms für den zwölften Planzeitraum und zu Ehren des bevorstehenden XXVII. Parteitags der KPdSU. (KasTAG)

### Über eine Rohrleitung — nach Kasachstan

Die Rohrleitung für Erdölpro-dukte „Trawniki—Kustanai—Amankaragal“ wird die Versor-gung der Neulandgebiete Kasachstans mit Brennstoffen ver-bessern und die hiesige Eisen-bahn entlasten helfen. Mit be-deutendem Zeitvorlauf ist die zweite, abschließende Ausbausta-die dieses Objektes von 162 Kilo-metern Länge ihrer Bestimmung übergeben worden.

Die Rohrleitung, über die der Brennstoff aus dem Ural Hunder-ter erreicht hat, ist in kurzen Fri-sten entstanden. Hier wurden die beim Verlegen der ersten Aus-baustufe gesammelten Erfahrun-gen fachgerecht angewandt. Die mobilen Komplexbrigaden für Montagearbeiten teilten die gan-ze Pipeline in Abschnitte ein,

was einen optimalen Einsatz der Arbeitskräfte und der Technik ermöglichte. Die Einheiten der Truppe „Kasabestrot“ und „Kasbestrotmontasch“ prüften im voraus die Rekonstruktion der Öltanklager von Amankaragal und Kustanai und errichteten eine Pumpkopfstation. An allen Abschnitten erfolgte die Arbeit nach der Auftragsmethode.

Die wirtschaftlich vorteilhafteste Beförderungsart von Brennstoffen — über Rohrleitungen — hat ihren Bereich im elften Plan-jahrhundert bedeutend erweitert. Außer der genannten sind noch die 2.000 Kilometer lange Erdöl-pipeline Pawlodar—Tschimkent und die Rohrleitung Petropawlowsk—Kokschetaw in Be-trieb genommen worden. (KasTAG)

### Panorama

#### Paris WEU-Tagung beendet

Die Herbstsitzung der 31. Ta-gung der Westeuropäischen Union (WEU) ist in Paris beend-et worden. Das Gremium, dem sieben westeuropäische Staaten angehören und eng mit der NATO und den USA liiert ist, billigte eine Reihe von Emp-fehlungen militärstrategischen Charakters. Die Tagung war ein weiterer Schritt zur Verwirkli-chung der Pläne, die WEU in eine Stütze der NATO in Europa und in ein Zentrum einer künf-tigen militärpolitischen Vereinig-ung der Staaten Westeuropas umzuwandeln.

Das Gremium befürwortete regelmäßige Konsultationen der Verteidigungsminister. Diese sollen unter anderem dazu be-tragen, die Arbeit besser zu ko-ordinieren und ein spezielles Or-gan für die laufende Untersu-chung der Folgen neuentwickel-ter Rüstungssysteme für die Staaten Westeuropas zu schaf-fen. Die Teilnehmer billigten fer-ner die Gründung mehrerer Spe-zialausschüsse der WEU, die eine gemeinsame Tätigkeit auf den Gebieten der Analyse von Pro-blemen der Verteidigung und der Sicherheit sowie auf dem Sektor der Rüstungsproduktion gewährleisten sollen.

Das Gremium billigte ferner eine Reihe von Empfehlungen der WEU-Konferenz in Mün-chen. Dort waren vor allem Fra-gen der Festigung der Zusam-menarbeit auf dem Gebiet der Weltraumtechnik und solcher Bereiche erörtert worden, die poten-tiell für die Schaffung neuer Ar-ten von Rüstungen geeignet sind.

Darüber hinaus gelang aber es nicht, eine einheitliche Hal-tung aller Teilnehmerstaaten zur Frage der Beteiligung am soge-nannten „SDI“-Programm zu er-zielen.

#### London Bedauernswerte Entscheidung

Großbritannien hat sich für einen Austritt aus der Organi-sation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) entschieden, mel-det die britische Nachrichten-agentur Reuter, bezugnehmend auf Regierungsquellen. Laut diesen Quellen, sei der entsprechende Beschluß auf ei-ner Ministerberatung unter Vor-sitz von Premierministerin Mar-

gareth Thatcher gefaßt worden. Somit hat sich auch London der breiten von Washington ent-fachten Kampagne gegen die UNESCO angeschlossen. In den auf beiden Seiten des Atlantik erfundenen Beschuldigen gen wird behauptet, daß es sich vor allem um einen politischen Be-schluß handele. In Wirklichkeit ist man aber in Washington un-zufrieden, daß die UNESCO im Interesse des Friedens, der Ab-rüstung, des Kampfes der Völ-ker gegen Kolonialismus, Rassis-mus und Apartheid sowie für die Schaffung einer neuen und ge-bietenen Ordnung auf den Ge-bieten der Wirtschaft und der Information tätig ist.

In den vergangenen Jahren sei in der UNESCO der militä-rische Kurs der USA und ihrer engsten Verbündeten sowie die Eroberungspolitik Israels einer scharfen und grundlegenden Kri-tik unterzogen worden. Scharfe Anklage wurde gegen die west-lichen Länder erhoben, die den Entwicklungsländern bestimmte Modelle der sozialökonomischen Entwicklung aufzwingen wollen. Zahlreiche Mitgliedstaaten ent-larven auch die räuberische Tä-tigkeit transnationaler Gesell-schaften in diesen Staaten.

#### New York Gegen Verletzung von Menschenrechten

Die Empörung der Weltge-meinschaft über die fortgesetzten ersten und systematischen Men-schenrechtsverletzungen in Chile, El Salvador und Guatemala wird in Resolutionsentwürfen zum Ausdruck gebracht, die im 3. Ausschuß der UNO-Vollversamm-lung, dem Ausschuß für soziale, humanitäre und kulturelle Fra-gen erörtert werden. In einem unter anderem von Mexiko, Ku-ba, Algerien und Jugoslawien eingebrachten Resolutionsentwurf wird die Niederschlagung sozialer Protestaktionen durch die faschistische Junta in Chile ange-prangert, die zu zahlreichen Op-fern, zu Massenverhaftungen und Folterungen geführt hat. In dem Dokument wird die sofortige Wiederherstellung der Menschen-rechte der Gerechtigkeit und der demokratischen Institutionen in Chile gefordert.

Mexiko, Algerien, Jugoslawien, Frankreich, Schweden und mehrere andere Länder brachten den Entwurf einer Resolution ein, in der das Recht des salva-dorischen Volkes bekräftigt wird, seine politische und so-zialökonomische Ordnung ohne Einmischung von außen frei zu bestimmen.

In einem Resolutionsentwurf zur Lage in Guatemala wird auf massive Menschenrechtsver-lezungen, Repressalien, Morde und Folterungen in diesem Land auf-merksam gemacht und deren unverzügliche Einstellung gefordert. Die Internationale Gemein-schaft verlange auch die unver-zügliche Einstellung der Zwangs-umsiedlung in sogenannte „Ent-wicklungszentren“, heißt es in dem Entwurf.

### Aussichtsreiche Perspektiven

Immer mehr greift das wirt-schaftliche Experiment an sich, das vor zwei Jahren versuchswei-se in einigen Branchenbetrieben gestartet wurde. Heute betei-ligen sich daran allein in Kasach-stan über 30 Vereinigungen.

Modische, elegante und prak-tische Ergebnisse kommen vom Fließband der Pawlodarer Wirk-warenfabrik „Siluet“, die sich auf Produktion von Damen- und Her-rentrikotagen spezialisiert. In

der letzten Zeit hat man hier den Erzeugnisausstoß um nahezu 20 Prozent vergrößert, was der teil-weisen Rekonstruktion des Be-triebs zu verdanken ist. In zwei Abteilungen des Betriebs sind moderne leistungsstarke Wirk-anlagen montiert worden, die heute rund um die Uhr arbeiten.

In der Fabrik sind nach dem Bei-spiel der besten Branchenbetrie-be spezialisierte Brigaden gebildet worden. Dadurch konnte die Ar-beitsproduktivität je Schicht und Arbeitsplatz um rund 9 Prozent erhöht werden. „All das war ein guter Anlaß zur Meisterung neuer, effektiver Formen der Wirtschaftsführung“, erzählt Vera Tiede, stellvertreten-de Chefökonom des Betriebs. „Im kommenden Jahr wollen wir uns ebenfalls am wirtschaftlichen Experiment beteiligen. Es macht nichts, daß unsere Fabrik relativ klein ist. Hauptsache, wir verfü-

gen über die notwendige Basis für das Wirtschaftsvorhaben.“

Im kommenden Jahr wollen wir uns ebenfalls am wirtschaftlichen Experiment beteiligen. Es macht nichts, daß unsere Fabrik relativ klein ist. Hauptsache, wir verfü-

zung im Agrarbetrieb drei spe-zialisierte Brigaden. „In unse-rem Kolchos ist es bereits Gesetz geworden, sofort nach Abschluß der Feldarbeiten mit der Repara-tur der Technik zu beginnen“, erzählt der Chefingenieur des Betriebs Woldemar Klink. „So-mit gewinnen wir Zeit, was im-mer seine Vorzüge hat.“ Allein im November sind hier 12 Feldschlepper überholt wor-den. Das sind rund 25 Prozent des gesamten Arbeitsumfangs.

### Hochbetrieb in den Reparaturwerkstätten

Der Aufruf der Landtechniker des Gebiets Karaganda, die ge-samte Feldtechnik termin- und qualitätsgerecht zum Einsatz im Frühjahr vorzubereiten, hat in allen Agrarbetrieben des Gebiets Aktjubinsk tatkräftige Unter-stützung gefunden. Gegenwärtig werden hier sämtliche Landma-schinen und Koppelgeräte nach exakten Programmen und Kom-plexplänen Instand gesetzt. Die Wettbewerbslösung lautet: Bis zum 1. März nächsten Jahres al-

le Traktoren und Anhängaggre-gate einsatzbereit machen. Seit längerer Zeit bewährt sich bei der Überholung der Technik im Kolchos „Peredowik“ das Fließbandverfahren, das eine hohe Arbeitsqualität bei sinkenden Selbstkosten garantiert. Die Fachleute des Betriebs haben be-rechnet, daß die Überholung ei-nes K 700 im Vergleich zu frü-her um nahezu 300 Rubel billi-ger zu stehen kommt. Heute besorgen die Instandset-

# Tribüne des Volkes

## XXVII

### Ein Programm des kommunistischen Aufbaus

## Worte durch Taten untermauern

Beim aufmerksamen und gründlichen Studium der Entwürfe der Neufassung des Programms unserer Partei, des Statuts der KPdSU und der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes für die nächsten fünfzehn Jahre erfaßt man erst richtig ihre Dimensionen und ihre Tiefe. Als ein einheitliches Ganzes sind darin die weitsichtige ökonomische Strategie, die gerechte Sozialpolitik und die zielstrebige ideologische Erziehungsbildung verkörpert, gerichtet auf die Steigerung der Aktivitäten der Volksmassen und auf deren Mobilisierung zur Realisierung der komplizierten Aufgaben, die vor unserer Gesellschaft stehen.

Menschen schauen immer voller Zuversicht in die Zukunft und erschaffen sie durch ihre Arbeit. Nach Beispielen braucht man nicht weit zu suchen. Lobenswerte Taten werden auch von mellen Landeuten vollbracht. Vergleichen wir mal zwei Kennziffern aus unserem Sowchos. Der Hektardurchschnitt liegt in diesem Planzeitraum bei 26 Dezitonnen Getreide, während diese Kennziffern in den ersten Jahren der Neulandaktion nicht 7 Dezitonnen übertraf. Diese zwei Zahlen zeigen vor allem davon, wie sehr die berufliche Meisterschaft der Neulandbauern angestiegen ist und was die Hilfe der Partei zur Steigerung der Bodenfruchtbarkeit mit sich bringt.

## Ein Traumbild von gestern nimmt konkrete Gestalt an

Ich weiß nicht mehr genau, wann ich das Wort „Sozialismus“ zum ersten Mal gehört habe. Es muß im Jahre 1924 gewesen sein, als Lehrer Ahner uns über Lenin erzählte. Was das Wort eigentlich bedeutete, verstanden wir Schüler damals natürlich nur oberflächlich. Ich behielt im Gedächtnis bloß, daß im Sozialismus ein Leben sein wird, in dem allgemeiner Wohlstand und soziale Gerechtigkeit herrschen werden. Nach solch einem Leben sehnte ich mich, denn ich bekam früh zu spüren, was es heißt, zu den Armen im damaligen Dorfe zu gehören.

Das Leben meiner Generation verlief im Zeichen des Kampfes für den Sozialismus. Den Bürgerkrieg und die NÖP-Zeit erlebten wir als Kinder, dann machten wir die schweren Schritte der ersten Fünfjahrespläne mit, standen im Großen Vaterländischen Krieg unseren Mann, waren beim Wiederaufbau der vom Krieg zerstörten Volkswirtschaft mit dabei. In diesem Kampf für eine bessere Zukunft nahm unser Traumbild immer konkretere Gestalt an: Die

Boden fruchtbarer und ihr Land schöner und reicher zu machen. Dieser Wunsch wird in jedem sein Leben lang fortleben, der vor mehr als 30 Jahren den ersten Pfahl in die Neulandsteppe eingeschlagen und gesagt hat: Hier wird das Dorf Komsomolskoje entstehen. Dieses Bestreben lebt in unseren Kindern fort, und unsere Enkel werden es von ihnen mitbekommen.

Man sagt, der Charakter der Neulandbauern sei besonderer Art. Dem ist in der Tat so. Er wurde durch angespannte Arbeit geprägt, die uns das schöpferische Suchen lehrte, die Vertreter verschiedener Völker zu einer einträchtigen Familie vereinte, bei ihnen Patriotismus und Zielstrebigkeit entwickelte. Wir schmiedeten Zukunftspläne. Doch sogar diejenigen, die fest an die erfolgreiche Erschließung des Neulands glaubten, konnten sich nur schwer vorstellen, daß sie in kurzer Zeit Probleme zu lösen haben werden, die mit der industriellen Technologie der Produktion von Getreide, Milch und Fleisch zusammenhängen.

Heute ist das alles Realität. Als Mitglied der Rayon-Agrarindustrie-Vereinigung strebt unser Kollektiv an, durch höhere Leistungen seinen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelpogramms zu vergrößern.

Unser Sowchos hat seinen Plan des Verkaufs von Getreide, Fleisch und Milch an den Staat überboten. In Anerkennung dieser Erfolge wurde er mehrmals mit hohen Auszeichnungen der Heimat bedacht; darunter sind die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol, Ehrendiplome und -urkunden. Mit einem Wort, im elften Planzeitraum sind wir einen weiteren Schritt vorgekommen. Grandios sind die Pläne und Aufgaben, die unser Volk in absehbarer Zukunft zu lösen hat. In den nächsten fünfzehn Jahren soll das in fast 70 Jahren geschaffene Wirtschaftspotential etwa verdoppelt werden. Was für Dimensionen, was für Erhabenheit! Mit Ausdauer und Energie

werden wir die gesteckten Ziele anstreben, wie es sich für Kommunisten und sowjetische Menschen ziemt.

Engagiert und sachlich erörtern unsere Sowchosarbeiter die Entwürfe der wichtigen Dokumente. Die Mechanisatoren der Brigade Iwan Knjasew nahmen mit Genugtuung die Forderung auf, die Qualität der Planung zu verbessern.

Die Tier- und Pflanzenproduzenten unterbreiten zahlreiche Vorschläge zur überplanmäßigen Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Hebung der Effektivität der Produktion. Der ganze Entwurf der Neufassung des Programms der KPdSU sieht im Bereich der ökonomischen Strategie vor, den Übergang zu einer Ökonomie höchster Organisation und Effektivität mit allseitig entwickelten Produktivkräften, reifen sozialistischen Produktionsverhältnissen und einem gut funktionierenden Wirtschaftsmechanismus zu sichern. Und diese Umgestaltungen sind vor allem durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu erreichen, der alle Bereiche unseres Lebens erfaßt, darunter auch die Agrarproduktion.

Über den Menschen urteilt man nach seinem Tun und Handeln, nach seinem realen Beitrag zur Erzielung des gemeinsamen Erfolgs. Bei der Bewertung eines Kommunisten aber sind die Kriterien viel komplizierter. Der Kommunist muß immer und überall mit gutem Beispiel vorangehen. Sein ureigenstes Anliegen ist, die politischen, sozialen und Arbeitsaktivitäten seiner Kollegen zu steigern und die Leute anzuleiten. Das muß allen Kommunisten durch höhere Anforderungen, erhöhte Verantwortung sowie durch rechtzeitige Ratschläge angetragen werden. Und das Wichtigste dabei ist auch im Statut der Partei vorgesehene Erreichung der festen Einheit von Wort und Tat.

Alexej JERMAKOW, Direktor des Sowchos „Woßchod“ Gebiet Nordkasachstan

## Aktivisten der Produktion

# Bekunde deinen Willen

Der Vorsitzende des Tschapajew-Kolchos Friedrich Kunkel war in den fünfziger Jahren mit der Kombine „Kommunar“ bei der Getreideernte dabei. Später war er als Chefingenieur, als Direktor des Sowchos „Kenaraiski“ und als stellvertretender Direktor der größten Versuchsstation im Gebiet Kustanal tätig. Er wußte schon immer gut, daß man mit Erfolgen nur beim Zusammenwirken aller Produktionsabschnitte rechnen kann. Und dies erst, wenn man geschulte Leiter der mittleren Ebene an seiner Seite hat. In dem neuen Agrarbetrieb entsprach nicht alles den gewachsenen Forderungen. Unter den Fachleuten gab es zufällige Menschen. Es gab aber auch nicht wenig Kluge, die ihren Willen durchsetzten und ihre Gerechtigkeit beweisen konnten. Von diesen Voraussetzungen ausgehend, setzte der Vorsitzende die Funktionen der Fachleute fest und bestimmte die Grenzen des Leitungsbereichs und der Unterordnung eines jeden. Aber das war nur der Anfang. Es gab noch ernstere Fragen zu lösen. Eine davon war, wie die 12.000 Hektar Ackerland des Kolchos am besten zu nutzen sind. Dem Agrardienst wurde die Aufgabe gestellt, die Technologie des Anbaus von starken und harten Weizenarten zu entwickeln. Seitdem dienen Bodennutzungskarten für jedes Feld, wo die Bodenstruktur und die Anforderungen der zu säenden Kulturen berücksichtigt werden, als Grundlage für die Produktionspläne. Die Bodenbearbeitung vor der Saat, die Saat selbst und das Anwalzen wurden auf jedem Feld gleichzeitig durchgeführt. Dadurch wurde die Feuchtigkeit besser erhalten. Die Arbeit auf den mechanisierten Tennen kam in Gang. Mehr Aufmerksamkeit widmete man den Brachfeldern.

re nicht ausreichend mit Futter versorgen, was sich bekanntlich auf die Leistung negativ auswirkt. Auch das 3.000 Hektar große Futterfeld wurde nicht außer acht gelassen. Ein bedeutender, mit mehrjährigen Gräsern bestellter Teil davon, wurde erneuert. Eben damals begann man die Farmkollektive mit Kommunisten zu verstärken. Peter Schmidt, Träger des Ordens der Oktoberrevolution und des Roten Arbeitsbanners übernahm die Leitung eines der Futterhäuser. Den Farmen wurden die Traktoristen Jusas Simenas, Alexander Dubnez und Peter Messer sowie die Besatzer Paul Michel und Jakob Hoffmann zugeteilt. Festen Fuß faßte bei den Viehzüchtern die leistungsabhängige Entlohnung.

Mit Anbruch des Winters setzten sich die Abteilungsleiter, Brigadiere und Arbeitsgruppenleiter auf das Drängen des Kolchosvorstands und des Parteibüros wieder auf die Schulbank, um die neuen Methoden der Analyse zu studieren.

„Wir haben eine Werkstatt“, sagte Friedrich Valentynowitsch, „eine ausgezeichnete mechanisierte Tenne, Lagerräume, eine Kfz-Garage... Die Produktionsabschnitte sind mit Fernsprechanlagen versehen. Ein Kulturhaus, ein Kindergarten, ein Handlungszentrum und eine Schule sind gebaut worden. Ich habe aber noch ein paar Ideen.“

„Wir haben eine schwache Futterbasis“, sagte einmal der Vorsitzende auf einer Vollversammlung der Kolchosmitglieder. „Die Halbmaßnahmen, die zu ihrer Festigung ergriffen werden, helfen uns wenig. Wir müssen dringend zwei Futterhäuser bauen, denn in unseren Farmen sollen etwa 3.000 Rinder untergebracht werden. Das Futterhaus des Kolchos aber kann diese Tie-

re nicht ausreichend mit Futter versorgen, was sich bekanntlich auf die Leistung negativ auswirkt. Auch das 3.000 Hektar große Futterfeld wurde nicht außer acht gelassen. Ein bedeutender, mit mehrjährigen Gräsern bestellter Teil davon, wurde erneuert. Eben damals begann man die Farmkollektive mit Kommunisten zu verstärken. Peter Schmidt, Träger des Ordens der Oktoberrevolution und des Roten Arbeitsbanners übernahm die Leitung eines der Futterhäuser. Den Farmen wurden die Traktoristen Jusas Simenas, Alexander Dubnez und Peter Messer sowie die Besatzer Paul Michel und Jakob Hoffmann zugeteilt. Festen Fuß faßte bei den Viehzüchtern die leistungsabhängige Entlohnung.

# Unser Ziel-Kommunismus

Mit dem zweiten Teil des Entwurfs der Neufassung des Programms der Partei machen wir uns natürlich mit besonderem Interesse bekannt. Das ist auch verständlich: Gerade hier erschließen sich unsere kommunistische Perspektive und die Wege der Erlangung ihrer Ziele, gerade hier werden die Wirtschaftsstrategie sowie die Hauptrichtungen der sozialen Politik der Partei und der Entwicklung des politischen Systems der sowjetischen Gesellschaft festgelegt. Aufgaben im Bereich der ideologischen und Erziehungsarbeit, der Bildung, Wissenschaft und Kultur gestellt. Gerade im zweiten Teil sind solche Bereiche wie Arbeit, Lebensweise, Freizeitgestaltung und Wohlstand konzentriert, die jeden von uns unmittelbar angehen, d. h. da werden unser Morgen, der konkrete sowjetische Mensch und die gesamte Gesellschaft umrissen.

Im Unterschied zum geltenden Programm liefert der Entwurf einer nur allgemeinen prinzipiellen Charakteristik der Hauptzüge des vollen Kommunismus. Ein solches Herangehen befreit ein so wichtiges Dokument von überflüssiger Detaillierung und verleiht ihm strategische Bedeutung. Selbstverständlich werden sich unsere Vorstellungen vom Kommunismus je nach der Vorwärtsbewegung zum vollen Kommunismus wesentlich bereichern und konkretisieren.

des Landes gesichert werden kann und muß.“ Welche qualitativen Veränderungen sieht dieser strategische Kurs der Partei vor?

- Eine grundlegende Erneuerung der materialtechnischen Basis auf der Grundlage der Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution;
- die Vervollkommnung der gesellschaftlichen und in erster Linie ökonomischen Verhältnisse;
- tiefgreifende Veränderungen im Inhalt und Charakter der Arbeit, der materiellen und geistigen Lebensbedingungen der Menschheit;
- die Aktivierung des gesamten Systems der politischen, gesellschaftlichen und ideologischen Einrichtungen.

schafft auf den Weg der intensiven Entwicklung, Erreichung des Weltfriedens und der gesellschaftlichen Arbeitsproduktivität, Vervollkommnung des einheitlichen Volkswirtschaftskomplexes des Landes bedeutende Errungenschaften. Grad der Vervollständigung von Arbeit und Produktion usw.

Auf sozialem Gebiet — Sicherung der Erreichung neuer Niveaus des Volkswohlstandes bei konsequenter Verwirklichung des sozialistischen Prinzips der Erziehung der Menschen, jedem nach seiner Leistung.“ Lösung einer in der Geschichte der Menschheit einzigartigen Aufgabe, nämlich der Schaffung einer im wesentlichen klassenlosen Gesellschaft, Überwindung der wesentlichen sozialökonomischen Unterschiede sowie der Unterschiede in Kultur und Lebensweise zwischen den bestehenden Bevölkerungsgruppen und eine ganze Reihe anderer Aufgaben.

Auf politischem Gebiet steht es bevor, die sozialistische Selbstverwaltung des Volkes durch das immer größere Herantreten der Bürger an die Leitung der staatlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten zu entfalten, die Tätigkeit der gewählten Organe und der Massenorganisationen zu verbessern.

Auf dem Gebiet des geistigen Lebens — weitere Festigung der sozialistischen Ideologie im Bewußtsein der sowjetischen Menschen, volle Durchsetzung der moralischen Prinzipien des Sozialismus, Heranführen der Massen an die Errungenschaften der Kultur und Wissenschaft.

Von prinzipieller Bedeutung sind — und darauf möchte ich besonders verweisen — unsere theoretischen Ausgangspunkte. Was ist deren Wesen?

Erstens ist in der Neufassung des Programms exakt die kommunistische Perspektive der UdSSR formuliert — der Aufbau des Kommunismus in unserem Lande wird als das Endziel der KPdSU genannt. Der Entwurf behält jegliche Veränderungen, Präzisierungen und Ergänzungen die Definition der kommunistischen Gesellschaft bei, wie sie im geltenden Programm gegeben ist.

Zweitens wird erneut hervorgehoben, daß der Sozialismus und der Kommunismus zwei aufeinanderfolgende Phasen der kommunistischen Formation sind. Zwischen ihnen gibt es keine scharfe Grenze: Die Entwicklung des Sozialismus, die immer umfassendere Offenbarung seiner Möglichkeiten und Vorzüge, die Festigung der ihm innewohnenden allgemeinkommunistischen Merkmale bedeutet gerade die wirkliche Vorwärtsbewegung unserer Gesellschaft zum Kommunismus.

Drittens schafft die Neufassung des Programms Klarheit in der Definition des entwickelten Sozialismus. Die Frage ist die, daß die Sachlage im wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Lebensbereich unserer Gesellschaft infolge einer Reihe von Ursachen nicht gründlich genug erworben und reell eingeschätzt wurde. Unbestreitbar ist auch zuweilen, daß wir gegenüber dem Beginn der 60er Jahre eine qualitativ höhere Stufe erreicht haben. Ganz

Das dritte Programm in seiner gegenwärtigen Fassung geht davon aus, daß das Hindernis des Sozialismus in den Kommunisten von dem objektiven Entwicklungsgesetzen der Gesellschaft bestimmt wird, die nicht außer acht gelassen werden dürfen. „Jegliche Versuche des Vorausseins, der Einführung kommunistischer Prinzipien ohne Berücksichtigung des materiellen und geistigen Reifegrades der Gesellschaft sind, wie die Erfahrung zeigt, zum Scheitern verurteilt und können Verluste sowohl ökonomischen als auch politischen Charakters zur Folge haben.“

Doch nicht minder gefährlich sind auch die Verzögerungen und die Trägheit bei der Durchführung herangereifter Probleme. Feines Wahrnehmungsvermögen für Tiefenprozesse zu haben und diese rechtzeitig, mit hoher Effektivität und Mindestaufwand zu lösen, Probleme genauer prognostizieren lernen — dazu fordert die Partei gegenwärtig jeden von uns auf.

„Die KPdSU ist der Auffassung“, heißt es im Entwurf, „daß unter den gegenwärtigen inneren und internationalen Bedingungen der allseitige Fortschritt der sowjetischen Gesellschaft, ihre kontinuierliche Vorwärtsbewegung zum Kommunismus auf dem Wege der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung

schafft auf den Weg der intensiven Entwicklung, Erreichung des Weltfriedens und der gesellschaftlichen Arbeitsproduktivität, Vervollkommnung des einheitlichen Volkswirtschaftskomplexes des Landes bedeutende Errungenschaften. Grad der Vervollständigung von Arbeit und Produktion usw.

Auf sozialem Gebiet — Sicherung der Erreichung neuer Niveaus des Volkswohlstandes bei konsequenter Verwirklichung des sozialistischen Prinzips der Erziehung der Menschen, jedem nach seiner Leistung.“ Lösung einer in der Geschichte der Menschheit einzigartigen Aufgabe, nämlich der Schaffung einer im wesentlichen klassenlosen Gesellschaft, Überwindung der wesentlichen sozialökonomischen Unterschiede sowie der Unterschiede in Kultur und Lebensweise zwischen den bestehenden Bevölkerungsgruppen und eine ganze Reihe anderer Aufgaben.

Auf politischem Gebiet steht es bevor, die sozialistische Selbstverwaltung des Volkes durch das immer größere Herantreten der Bürger an die Leitung der staatlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten zu entfalten, die Tätigkeit der gewählten Organe und der Massenorganisationen zu verbessern.

Auf dem Gebiet des geistigen Lebens — weitere Festigung der sozialistischen Ideologie im Bewußtsein der sowjetischen Menschen, volle Durchsetzung der moralischen Prinzipien des Sozialismus, Heranführen der Massen an die Errungenschaften der Kultur und Wissenschaft.

Unsere Leninische Partei geht in ihrer gesamten Tätigkeit stets davon aus, daß es zwar wichtig sei, die theoretischen Ausgangspunkte zu begründen, die Perspektive und die Ziele der weiteren Entwicklung der Gesellschaft festzulegen, doch daß die Aufgabe der Partei, die Avantgarde des sowjetischen Volkes zu sein, damit nicht erschöpft sei. Es kommt darauf an, daß die neuen Aufgaben, die sie stellt, bei uns Verständnis finden, mit Herz und Sinn begilligt und als ureigene Sache aufgefaßt werden. Nur unter dieser Bedingung verwandeln sich die Ideen und Lösungen der Partei in materielle Kraft. Wir müssen stets daran denken, daß die Promethee-Rolle des Menschen gerade darin besteht, daß die Zukunft ihm viel weniger gegeben, als von ihm selbst erschaffen sein soll.

Alexander REIMGEN, Kandidat der philosophischen Wissenschaften

„Unsere Aktivistenarbeit zum XXVII. Parteitag“ Unter dieser Losung arbeitet das Reparaturkollektiv für zentralisierte technische Wartung von Bussen und Taxis des spezialisierten Personenkraftverkehrs der Alma-Ataer Stadtverwaltung für Personenkraftverkehr.

Unsere Bilder: Der Sekretär der Komsomolorganisation Juri Templing spricht mit dem Aggregatschlosser der Motorenabteilung Andrej Babenko und dem Elektriker Konstantin Ilkewitsch aus der Abteilung des Chefienergetikers.

10 Jahre arbeitet der Dreher der sechsten Qualifikationsstufe Johann Buchmiller in diesem Betrieb.

Fotos: Viktor Nagel



„Unsere Aktivistenarbeit zum XXVII. Parteitag“ Unter dieser Losung arbeitet das Reparaturkollektiv für zentralisierte technische Wartung von Bussen und Taxis des spezialisierten Personenkraftverkehrs der Alma-Ataer Stadtverwaltung für Personenkraftverkehr.

Unsere Bilder: Der Sekretär der Komsomolorganisation Juri Templing spricht mit dem Aggregatschlosser der Motorenabteilung Andrej Babenko und dem Elektriker Konstantin Ilkewitsch aus der Abteilung des Chefienergetikers.

10 Jahre arbeitet der Dreher der sechsten Qualifikationsstufe Johann Buchmiller in diesem Betrieb.

Fotos: Viktor Nagel



„Unsere Aktivistenarbeit zum XXVII. Parteitag“ Unter dieser Losung arbeitet das Reparaturkollektiv für zentralisierte technische Wartung von Bussen und Taxis des spezialisierten Personenkraftverkehrs der Alma-Ataer Stadtverwaltung für Personenkraftverkehr.

Unsere Bilder: Der Sekretär der Komsomolorganisation Juri Templing spricht mit dem Aggregatschlosser der Motorenabteilung Andrej Babenko und dem Elektriker Konstantin Ilkewitsch aus der Abteilung des Chefienergetikers.

10 Jahre arbeitet der Dreher der sechsten Qualifikationsstufe Johann Buchmiller in diesem Betrieb.

Fotos: Viktor Nagel

chos eine einmalige Beihilfe in einer Höhe von je 700 Rubel. In der Zentralleitung ist eine Jugendstraße entstanden, wo Häuser mit einer Nutzfläche von je 100 Quadratmetern errichtet werden. 15 junge Familien haben hier bereits Einzug gefeiert.

Viel gute Beispiele gibt es im Leben des Kolchosdorfes Woskressenowka. Wenden wir uns an die Zahlen. In den vier Jahren des elften Planjahres wurden 1.317 Tonnen Fleisch und 4.373 Tonnen Milch an den Staat verkauft. Der durchschnittliche Hektarertrag an Getreide belief sich in der letzten Zeit auf 19,1 Dezitonnen. In den vier Jahren hatte der Kolchos vom Verkauf der tierischen und pflanzlichen Erzeugnisse 4.334.000 Rubel Gewinn. Das sind ansehnliche Erfolge. Für geschickte Leitung und Erreichung der gesetzten Ziele wurde Friedrich Kunkel, Vorsitzender Arbeiter der Landwirtschaft, mit einer weiteren Regierungsauszeichnung würdigt. Zu seinem Orden des Roten Arbeitsbanners und dem Orden „Ehrenzeichen“ kam der Orden der Oktoberrevolution.

Die Spezifik der Tätigkeit als Vorsitzender verpflichtet, stets am Steuer zu stehen. Man kann jedoch das Steuer verschieden in der Hand haben. Friedrich Kunkel erfaßt alle Bereiche des Betriebs und verwirklicht die allgemeine Leitung. Und die Menschen neben ihm — vom Sekretär des Parteibüros bis zum Arbeitsgruppenleiter — sind für konkrete Arbeitsabschnitte verantwortlich. Sie gelten mit Recht als zuverlässige Durchführer aller guten Vorhaben. Aber die Belastung der Fachleute wächst von Tag zu Tag. Dieser Prozeß ist mit der Beschleunigung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts verbunden. Im Kolchos hat man Kurs auf eine intensive Technologie des Anbaus von Getreide- und Futterkulturen sowie auf die Anwendung fortschrittlicher Formen der Viehwirtschaft eingeschlagen. Eigentlich hat diese Arbeit erst begonnen. Aber es gibt schon Ergebnisse. In diesem Frühjahr ist der Kolchos schnell mit der Ausstattung fertig geworden. Haushaltsmäßig führten die Kolchosbauern die Grünenernte durch. Der Kolchos beschaffte etwa 30 Dezitonnen Futtermittel je Tier. Auch ihren Plänen beim Verkauf von Fleisch und Milch wurden die Werktätigen des Tschapajew-Kolchos gerecht.

So verlaufen die Arbeitstage des Vorsitzenden Friedrich Kunkel. Er ist stets voller Sorgen um das Heute und das Morgen seines Dorfes. Vieles steht ihm noch bevor.

Boris MATHIAS

Gebiet Kustanal

## Elektronischer Gehilfe des Stahlgießers

Das Augenmaß und die Intuition des Stahlschmelzers, über die man Legenden erzählt, reichen nicht mit der Anlage zu konkurrieren, die den Schmelzprozeß kontrolliert. Sie wurde von den Wissenschaftlern des Chemisch-metallurgischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR geschaffen. Die Prüfungen der Anlage im Karagandaer Hüttenkombinat erwiesen: Sie verbesserte das Regime der Schmelze und half Tausende Tonnen Brennstoff im Jahr sparen.

Auf die Idee der Schaffung des „elektronischen“ Stahlschmelzers, kam man auf Grund der Ergebnisse der Erforschung der elektrischen Erscheinungen beim Verbrennen von festem Brennstoff. Die Wissenschaftler stellten fest, daß die Flamme ein eigenes elektrisches Feld komplizierter Konfiguration besitzt. Es wurde auch ein festes Abhängigkeitsverhältnis zwischen den Schwankeigenschaften der Intensität des Brenns und der Konzentration der Ionen in der Flamme festgestellt.

Die an den SM-Ofen montierten Signalisatoren sind nur im Bau einfach, funktionieren jedoch stabil und sind hitze- und schutzresistent. Über die Schwankungen im Magnetfeld der Flamme, die im Ofen brennt, signalisiert die Anlage an das Steuerpult und weist die Stahlschmelzer auf die Notwendigkeit hin, die Ofen mit einer neuen Partie Kohle zu beschicken oder die Sauerstoffzufuhr zu verstärken.

Die Fachleute sind der Meinung, daß diese Erfindung auch bei der Kontrolle der Qualität des Treibstoffverbrenns in Verbrennungsmotoren und in den Kesselanlagen der Wärmekraftwerke Anwendung finden wird.

(KasTAG)

## Gänsezucht auf industrieller Grundlage

In der Halbwüste des südlichen Balchaschgebiets lassen sich mit bedeutendem Nutzen Gänse züchten. Das hat in der Praxis das Kollektiv des im Südosten der Republik ersten Rassenzüchters sich mit Gänsezucht auf industrieller Grundlage zu befassen.

An eine Reihe von Betrieben des Gebiets wurde über eine Million Eier verkauft — bedeutend mehr als geplant war. Das ermöglichte es den Geflügelzüchtern, sich mit Gänsezucht auf industrieller Grundlage zu befassen.

Die Geflügelzüchter von Shantal schufen mit Hilfe westsibirischer Kollegen die erste Rasseherde weißer Gänse, deren Mastfrist viel kürzer ist als die der grauen Gänse, die hier gezüchtet werden.

(KasTAG)

# LITERATUR



Hermann ARNHOLD

## Willkommen!

Sel herzlich begrüßt, weißer Wintertag!  
Wie immer du fühlst  
unser Sehnen und Hoffen.  
Drum schenkst du uns  
wärmenden Schnee:  
Windchen, wehl Windchen, wehl,  
Du weißt es ja gut,  
wir mögen es nicht,  
verstaubt in der Stube zu hocken,  
Drum säst du und säst  
deine flaumigen Flocken  
und bedeckst alle Felder  
mit samtweichen Decken.  
Denn kalt ist im Winter das Wetter.  
Du tust es aus Liebe  
zu uns, den Erdenkindern,  
Aus Liebe zu unserem Leben,  
Zu unserem Hoffen und Sehnen.

Zu unserer Freude,  
Daß die Menschen ja weniger leiden,  
Denn du weißt:  
Das Menschsein —  
es ist ja nicht leicht,  
Selbst der Sommer birgt manchmal  
auch Herzenskälte,  
und der Herbst  
spendet Güte und Wärme.  
Auch du, weißer Wintertag,  
kennst Freude und Leid:  
Es ist nun Mal Winterzeit,  
Und es bringen deine Brüder,  
die kurzen Wintertage,  
und deine Schwestern,  
die langen Winternächte,  
auch Stürme und Fröste...  
Doch an Prüfungen sind wir gewöhnt.  
Wir wollen sie furchtlos  
wie je übersteht...  
Und im Frühling wir sagen  
euch Wintertagen  
und euerem gütigen Schnee  
ein herzlich Dankeschön  
und ein warmes Auf-Wiedersehn.

## Es nützt auch dir!

Die selbstgebacknen Kuchen  
schmecken meistens gut,  
Doch mit dem Selbst  
sei immer  
auf der Hut,  
Da gib'ts das Selbstob,  
dessen Schimmer  
von jeder trägt.  
Es packt dich heimlich  
selbst beim Kragen,  
Na und der Schaden,  
den es zugefügt?  
Den müssen leider alle tragen,  
du selbst und deine  
Kameraden,  
das schadet nicht,  
nur nicht im Sinne  
einer Selbstbespiegelung,  
im Sinne der Verherrlichung  
des eignen Ich  
Und ist es auch nicht leicht  
und scheinbar gehen dich,  
so fasse Mut und denke um  
vom Ich zum Wir.  
Das nützt uns allen  
und vor allem dir.

## Liebe im Herbst

Ein Liebespaar.  
Schon grau ist ihr Haar.  
Ja fast weiß.  
Wohl gebleicht von der Zeit.  
Ist denn im Herbst  
noch die Liebe so heiß?..  
Manch jüngerer Pärchen  
es könnte sie wahrlich beneiden!..  
Der Sommer ist längst schon vergangen.  
Sie träumen im herbstlichen Park.  
Auch der Park ist schon alt,  
so alt wie die beiden  
zusammen.  
Also sind sie viel jünger  
als dieser,  
der wieder  
im Frühling  
ergrünt und erblüht.  
Jedoch auch im menschlichen Leben  
der Kreislauf sich langsam vollzieht.  
Auch wenn's medizinisch nicht stimmt —  
verwellen sie hier auf der Bank,  
um Jahrzehnte verjüngt:  
Eng schmiegt sie sich an seine Seite,  
und zärtlich er streichelt  
ihre kleine zerbrechliche Hand  
Sie lieben noch immer  
einander so heiß und so innig  
wie damals im blühenden Mai.  
Und sind sie auch längst schon vorbei —  
Ihr Mai und ihr Juni und Juli,  
und wenn es auch längst schon oktobert,  
so haben sie Herzenswärme  
für die Spätherbstzeit,  
wenn es regnet und schneit,  
von damals sich aufgehoben.  
Und sonnige Farben,  
die in frostigen Tagen  
sie hoffnungsroh-warm dann umarmen...  
Die zeltfernen Stunden  
vergessen sie nimmer,  
als einst sie gefunden

einander auf immer.  
Sanitätlerin ist sie gewesen  
im Großen Vaterländischen Krieg,  
der so weit schön zurück heute liegt...  
Klein von Wuchs,  
zierlich und schmächtig,  
hat einst sie so viele Krieger  
bei Tag und bei Nacht,  
bei Wind und bei Wetter,  
unter Trommelfeuer und Kugelhagel  
vom Schlachtfeld getragen  
und ihnen das Leben gerettet.  
Auch er hier an ihrer Seite —  
Im Kriege ein kühner Gefreiter —  
verdankt ihr sein Leben:  
Todmüde und selber verwundet,  
hat sie in der schrecklichen Stunde —  
die Zähne, wie stets, aufeinandergebissen,  
ihre Kraft, die zu schwinden  
begonnen,  
zu einem einzigen Bündel  
zusammengenommen,  
und auch ihn noch dem Tode entrisen...  
Ein glückliches Los:  
Zärtliche Liebe im Herbst,  
die heute wie damals sie wärmt,  
Und die Kinder sind Mütter und Väter,  
und die Enkelschar knospet und lärmt —  
sie werden allmählich ja groß!..  
Die Jahre — wie schnell sie verwehen!  
Doch das menschliche Leben  
sprießt weiter und weiter  
im Kreislauf und Aufstieg  
zu neuen, noch lichtereren Höhen...  
Wenn die Welt  
am Atomkrieg  
nicht scheitert,  
Drum muß unser einziges Heim —  
die im Weltall  
verheißungsvoll schwimmende,  
sich ewig verjüngende,  
sonnenblau schimmernde,  
Lebenslicht bringende,  
uns hoffnungsvoll stimmende,  
grünende, blühende Erde —  
ein Bollwerk des Weltfriedens werden!

Rosa PFLUG

## Trost

Von allen Monaten im Jahr ist der April wohl  
der allverrückteste: launisch und unberechenbar,  
mit Schneeglockchen den Frühling einläutend  
und mit Sturmhael den Winter versprechend. Manch-  
mal regnet es tagelang. Dann schmücken sich die  
Asphaltstraßen mit großen blanken Pfützen —  
graue Wasserspiegel für die Tauben, Sperlinge und  
Melsen. Ein andermal schneit es stürmisch und  
toll, als schüttelte Frau Holle emsig ihr Federbett,  
bestrebt, die ganze Welt in eine daunenweiche  
Flockendecke einzuhüllen.  
Es war Ende April. Nach langer Winterkrank-  
heit war ich zum erstenmal wieder ausgegangen  
und wandelte allein das Irtschufers entlang. Weil  
ich mich noch unwohl fühlte, rührte mich die un-  
gestüme Schönheit dieses Apriltages unsagbar  
stark...  
Plötzlich drang ein dunkles Rauschen an mein  
Ohr. Ich hob den Kopf und erblickte eine vorüber-  
fliegende Vogelschar. Die Wandervogel kehrten  
heim aus warmen Ländern und grüßten mit lau-  
tem Geschrei ihre geliebte nördliche Heimat. Er-  
müdet vom weiten Weg, flogen sie ganz niedrig  
über dem Irtschufers, und ihr Flügelschlag klang auf-  
geregt und gedämpft. Unwillkürlich schossen mir  
Tränen aus den Augen... Diese heimkehrende Vo-  
gelschar weckte in mir längst vergessene Sehnsüch-  
te und Wünsche und ließ mich die Umwelt mit er-  
wachenden Augen sehen. Ist es nicht ein Trost für  
uns, daß die Wandervogel jeden Frühling heimkeh-  
ren und den Sommer über unsere Freunde und  
Verbündete sind? Also ist es zu Hause am schön-  
sten!

„Wer hat eben angerufen?“ fragt mich die  
Schwester.  
„Agnès“, sagte ich, und sehe den winterlichen  
Wald in Archangelsk, die Nördliche Dwina und  
den riesigen Bauplatz, auf dem wir während des  
Großen Vaterländischen Krieges gearbeitet und  
schließlich auf den Siegestag gewartet haben...  
Immerwährend flammen Erinnerungen auf, man-  
che wiederholen sich, manche kommen und ent-  
schwinden spurlos. Der Singsang und Klingklang  
in meinen Ohren hört immer auf, er wird mit  
den Jahren sogar stärker. Ich gewöhne mich all-  
mählich an diese Begleitöne und fühle, daß ich  
mehr und mehr schwerhörig werde. Das Erinne-  
rungsgetöse verfolgt mich ununterbrochen. Ver-  
ganges kommt und geht, ohne Anfang, ohne En-  
de, bedeutungsvoll und belanglos. Eine Krankheit,  
von der man nicht genesen kann und, ehrlich ge-  
sagt, nicht genesen will...  
Der Mond über Antonowka

## Der Mond über Antonowka

Schon damals schien es mir, einen so schönen  
Mond könne es nur über meinem Heimatdorf ge-  
ben. Er leuchtete uns, wenn wir abends in den  
Klub eilten und begleitete uns mitternachts auf  
dem Heimweg, wenn die Straßen von jungen ge-  
dämpften Stimmen beherrscht waren. Er blickte in  
die strahlenden Augen der Dorfmadchen und spie-  
gelte sich darin in Form von glücklichen Gold-  
fünklein wider, die jedes Mädel zu einer geheim-  
nisvollen Märchenfee machten.  
War abends im Klub kein Tanz, spazierten die  
Jugendlichen in den verzweigten Alleen des Schul-  
parks, wo schneeweiß der Flieder blühte, Nacht-  
schatten und Lavendel berauschend dufteten und  
die Akazienbäume kaum hörbar flüsterten. Viel-  
versprechend und rührend klangen die alten deut-  
schen Volkslieder, gesungen von frischen Jungen  
Stimmen. Der Mond schwebte über dem schlum-  
mernden Dorf bis die Stimmen verklagen in der  
nächtliche Stille. Dann badete er noch lange im  
Teich. Ein goldglänzender Streifen schnitt den  
Teich in zwei Teile. Im glatten Wasserspiegel lieb-  
äugelten miteinander drei mächtige silberschil-  
dernde Weiden, die nah am Ufer bei der Dammbücke  
wuchsen.  
Wie oft folgten damals meine Blicke dem Mond  
über Antonowka! Warum aber weinte ich, wenn  
es mir so leicht, so warm und hell ums Herz  
war? Woher kam der beglückende Seelenschmerz,  
der mich ruhelos auf der Brücke umherwandern  
und in die nächtliche Stille hineinlauschen ließ?  
Schon damals fühlte ich, wie wenig und zugleich  
wie viel der Mensch brauchte, um glücklich zu sein:  
sein Elternhaus, sein Heimatland und ein Fünklein  
Liebe dazu...  
Das weiße Wunder

## Der Frühling kommt daher

Von Tag zu Tag steigt höher die Sonne. Die  
dicken Schneekrusten an den Berglehnen beginnen  
zu schmelzen. He und da schimmern schwarzfeuch-  
te Flecken auf dem Boden. Noch schüchtern, aber  
schon lenzlich warm wehen die Lüfte, und es duft  
nach Frühling und aufgetauter Erde.  
Lilaarbene durchsichtige Eiszapfen weinen  
schwere Wassertröpfchen. Im porösen Schnee bilden  
sich dunkle Brunnlein, in denen seltene winterblei-  
che Blätter und aufgequollene Grashalme schwin-  
nen. Toll streiten sich die Saatkrahen, als wollten  
sie mit ihrem Geschrei das heklklingende Geträufel  
der Eiszapfen übertönen. Auch die Raben fliegen  
hoch. Das bedeutet: bald wird die Erde dampfen im  
freundlichen Sonnenlicht, und Traktoren werden  
surren Tag und Nacht, und arbeitsfrohe Hände  
werden sich rühren für die künftige Ernte...  
Der Frühling kommt. Der Frühling kommt da-  
her!

## Rotkehlchen

Alles grünt und blüht ringsum. Immer neue  
Vogelstimmen ertönen im Wald und in den Gärten.  
Dann kommt ein Tag, und wir hören in der  
Morgenfrühe ein silberhelles zartes Gewitscher.  
Die Rotkehlchen sind gekommen. Die Rotkehlchen  
oder Rotbrüsterchen, diese langbeinigen und dunkel-  
äugigen Vögelchen mit den karminroten Schürzchen  
und den keck aufgespritzten Schwänzchen.  
Die Rotkehlchen sind Fröhlichsteher. Sie erwa-  
chen mit der Morgenröte und stimmen sofort ihre  
Liedlein an, denn tagsüber haben sie keine Zeit  
zum Singen. Sie sind fürsorgliche Eltern und her-  
zensgute Geschöpfe in bezug auf ihre „Mitmens-  
chen“: Sie umsorgen nicht nur die eigenen Nest-  
linge, sondern auch verwaiste Vogelkinder und  
erkrankte „Nachbarn“, die sich zeitweilig nicht  
selbst versorgen können. Deshalb wohl sind die  
Rotkehlchen überaus beschäftigt. Weil sie aber  
nicht ohne Liebe leben können, wachen sie früh  
auf, singen ihr silbernes Liedlein und schaffen  
dann fleißig bis in den späten Abend hinein, in-  
dem sie Nahrung für die eigenen Familien und  
für die notleidenden Nachbarn suchen. Ein nach-  
ahmenswertes Beispiel nicht nur für Vögel und  
Tiere.

## Das weiße Wunder

Es hatte lange geregnet. Wolkenzerzaust hing  
der Himmel über der Stadt. Auf der Wiese blühen  
die Faulbäume, und es zog mich unwider-  
stehlich in die Ferne. Die Flußfähre brachte mich  
hinüber ans linke Irtschufers, und ich machte mich  
auf die Suche nach dem duftenden weißen Wunder.  
Nach am Ufer erblickte ich eine Waldwiese. In  
kleinen Gruppen stand das üppige Faulbaumge-  
büsch, und es schien, jede Gruppe sei eine Fam-  
ilie mit Ahnen, Eltern und Spröblingen, alle geklei-  
det in schäumende Blütentracht. Ach, wie weiß,  
wie blendend weiß war der Blütenschnee, und wie  
schwer hingen die knorrigen Zweige herab! Mit  
den Blüten daran berührten sie das feuchte Wie-  
sengras, es streichelten sie ihm liebevoll das we-  
iche wuschelige Haar.  
Abends auf dem Rückweg war die Fähre über-  
füllt. Die wanderlustigen Städter und Städterinnen  
schleppten das schäumende weiße Wunder armvoll  
mit in ihre Wohnungen. Ich kehrte mit leeren Hän-  
den heim, umweht von duftendem Blütenschnee  
der Wiesenseite des mächtigen Irtschufers, den man  
heute in unserer Gegend leider nicht mehr mäch-  
tig nennen kann. Der Irtschufers sieht sich nach den  
kalten Wassern der nördlichen Flüsse. Ob er  
noch lange warten muß?

## Blumenfest

Ein heiterer Sonntagnachmittag. Ende August.  
Unter den vergoldeten Baumkronen des Stadt-  
parks, am Kiosk, leuchtet und wogt ein farben-  
prächtiges Blumenmeer. In Eimern, Schüsseln, Kü-  
beln und Korben stehen kunstgerecht zusammenge-  
legte Blumensträuße. Schön wie die Blumen sind  
auch die jungen Verkäuferinnen, die heute viel zu  
tun haben.  
Über dem Kiosk prangt eine werbende Losung:  
DER ERLÖS VOM BLUMENVERKAUF GEHT  
AN DEN SOWJETISCHEN FRIEDENSFONDS.  
Die netten Verkäuferinnen werden buchstäblich  
bestürmt. Die Passanten drücken ihnen Geld in  
die Hände, werfen es in die improvisierten Kassen  
und warten nicht auf Restgeld. Die Mädels über-  
reichen den Käufern Blumen und wünschen ihnen  
Glück und Frieden. Viele Passanten legen ihr Geld  
hin und nehmen sich nur eine Rose oder eine Nel-  
ke, manche nehmen überhaupt nichts. Auffallend  
viele schöne Menschen an diesem Augustnachmit-  
tag!  
So wurde die Friedensaktion zu einem wahren  
Blumen- und Freundschaftsfest

David JOST

## Wen ich am liebsten hab?

(Nach Aramais Saakjan)  
Dereinst in der Kindheit —  
wie liegt sie so fern! —  
da hatt' für mein Leben  
die Mutter ich gern.  
Und später, als ich dann  
erwachsen schon war,  
da lieb' ich am meisten  
mein Mädchen fürwahr.  
Doch als sie sodann  
einen Sohn mir gebar,  
am liebsten am nächsten  
mein Söhnchen mir war.  
Und heute ist wieder,  
da ich schon ergraut,  
am meisten die Mutter,  
mir lieb und vertraut.

Peter KLASSEN

## Vergißmeinnicht

So heißt die Kleine  
auf dem Blumenbeet  
vor der Gartenbank.  
Nicht von ungefähr  
hingepflanzt von  
liebender Hand.  
Sie hält sich schlicht  
und fast verborgen,  
hat des Himmels Blau  
in sich gesaugt.  
Bewahrt es auf  
für Liebende.  
So oft ich komme,  
tut sie die Augen auf,  
strahlt mich an mit  
reinstem Himmelsblau,  
berührt die lahme Seele  
sanft und zart.  
„Du hast mich nicht  
vergessen!“

Nelly WACKER

## Das Ziel

Ein großes Ziel ist  
wie der Horizont:  
Kommst du ihm näher —  
rückt es höher.  
Es zu erreichen,  
braucht man viel  
Stolz, Ausdauer,  
Mut und Energie.  
Und dennoch: In der Größe  
wie es erdacht war,  
erreicht man es wohl nie.



Viktor HEINZ

## Wütend zerrt der Wind

Wütend zerrt der Wind  
an kahlen Zweigen,  
schleicht sich

unter Mäntelchen und Kleid,  
treibt die letzten Blättchen  
immer weiter —  
die Erinnerungen  
an die Sommerzeit.  
Die Erinnerungen,  
die schon längst verblaßt sind,  
und die Hoffnung

auf das Grün im Mai...  
Wie die Jahreszeiten  
nur so hasten —  
kaum gekommen,  
sind sie schon vorbei.

Zeichnung:  
Alexander Utschajew

## NEUERSCHEINUNGEN

### Wege der Erkenntnis

Der DDR-Verlag „Volk und Welt“ legt mit der Novellen-  
sammlung „Das letzte Gespräch“  
ein interessantes Buch von Ober-  
setzungen aus der jüngsten so-  
wjetischen Literatur vor.  
Christine Links, die die Aus-  
wahl besorgte, gab dem Band  
den Titel der Erzählung des us-  
bekischen Schriftstellers Timur  
Pulatow „Das letzte Gespräch“  
in dem das tragische Ende eines  
despotischen Herrschers von  
Choresm geschildert wird, der  
viele Jahre erfolgreich den mi-  
terreligiösen Boden gegen die  
mongolischen Eroberer verteidig-  
te, der aber, wie wir aus der Er-  
zählung erfahren, seine letzte  
Chance, die Wahrheit und den  
Sinn des Lebens zu erkennen,  
versäumt hat.  
Die Lektüre von Michail Ro-

stschins „Schura und Prost-  
winjak“, des umfangreichsten  
Erzählwerks der Sammlung, hin-  
terließ bei mir eine gewisse Ent-  
täuschung. War es durch den ne-  
gativen, wenn auch realistischen  
Ablauf des Geschehens und das  
kraftlose Benehmen der Helden  
— Mitarbeiter der Fernspreche-  
zentrale eines Ministeriums in  
Moskau — hervorgerufen, oder  
die Reaktion auf das so ruhige  
Ende der Erzählung, wo doch  
nicht das Gute gesiegt hat? Man  
empört sich über dieses hinken-  
de Nichts, diesen Vitja, der  
durch Protektion als Mechaniker  
in der Fernsprechzentrale ein-  
gestellt wurde, obwohl er keinen  
blauen Dunst von dieser Arbeit  
hatte und auch nichts dazulernen  
wollte, der vorerst nur allen  
schmelchelte, vor den Vorgesetz-  
ten katzenbuckelte und hündische  
Ergebnisse vortauschte. Aber in  
dem Maße, wie er Karriere  
machte, wie er sich vom lächerli-

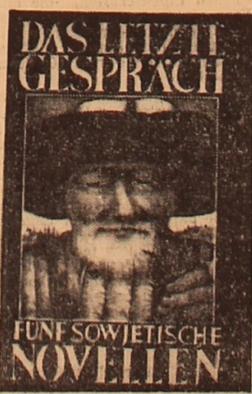
chen Vitja zum Viktor Prokof-  
jewitsch hinaufbrachte, schwand  
seine hündische Unterwürfigkeit  
und machte herrschsüchtiger Un-  
verfrorenheit Platz. Das alles  
geschah in den 50er Jahren, und  
es ist ein zeitkritisches Werk.  
In zwei Novellen geht es ge-  
wissenmaßen auch um die Liebe.  
Man kennt ja die heutige Jugend  
und glaubt noch, sie trotz des  
ergrauten Hauptes zu verstehen.  
Es gibt aber auch Ausnahmefäl-  
le. So zeigt die Estin Mari Saat  
in „Die Katastrophe“ wie über-  
spannte Sucht nach Macht über  
den Partner die Liebe zerstört  
und sogar zur psychischen Kata-  
strophe führen kann. Nodar Dum-  
badses „Kukaratscha“ ist wun-  
derbar. Welch ein sympathischer  
Mensch ist doch dieser Milli-  
onär Gogi Tuschurashwill den  
man liebevoll Kukaratscha nennt.  
Diesen kraftstrotzenden men-  
schenfreundlichen Hünen ge-  
winnt man dank Dumbadeses Ta-  
lent sogleich lieb. Es ist einem  
als hätte man den Mann seeben  
getroffen, gesprochen, ihm die  
Hand geschüttelt. Der so früh  
verstorbene Dumbades ist ein

Elsa ULMER

## Gewissen

Mein Gewissen sagt mir spöttisch:  
„Dein Benehmen ist nicht tadellos...“  
Es peltchen rauhe Worte meine Seele.  
Sie krümmt und wendet sich...  
Die Leiden sind schon grenzenlos,  
sie kommen wie die Schneelawine  
und wirbeln kalte Flocken ins Gesicht.  
Steff sind die Hände,  
heftig geht der Atem...  
Das Herz pocht laut:  
„Die alten Wunden blühen!  
Zu streng bist du, Gewissen!“

Jung und weiß wie eine Braut!  
Dich ändert nichts...  
Ich hab' es schwer mit dir...  
Verbissen  
kämpft die Reinheit mit der Finsternis.  
Wie eine Schneebüchse ist sie!  
Ringsum noch Eis und Matsch...  
Doch zart und fest die Blüte!  
Es jubelt mein Gewissen:  
„Reich, Seele, mir die Hand  
in Güte!  
Falsch hast gehandelt!  
Habe dich bestraft,  
Hart war die Leere, bitter dieser Tag,  
heiß kommt die Träne...“  
„Dafür — neu die Tat!“  
„Ein bißchen Ruhe jetzt!“  
bittet die Seele zag.



großer Erzähler und seine Novel-  
le ziert den Band.  
So ist es auch mit „Das  
Schildkrotengras“ von Absich  
Keklibajew. Wie lebendig er-  
steht der so schüchterne, aber

arbeitsame Dorfschmied Karaba-  
la vor dem Leser. Dieser Mann  
begab sich erst das zweite Mal  
im Leben in die Kreisstadt, und  
man könnte ihm vielleicht zu ge-  
ringes Selbstwertgefühl vorwer-  
fen, wo er doch stets nur sel-  
ner Pflicht nachkommen ist.  
Aber es gibt diesen Schlag Men-  
schen, die bei ihrer Arbeit, in  
der Sorge um die anderen, um  
das Wohl der Gesellschaft, gar  
nicht dazu kommen, sich selbst  
zu behaupten. In bestechender  
Klarheit führt uns Keklibajew  
einen solchen Menschen vor, und  
regt uns damit zur Überlegung  
an: Wie lebst du, wie hast du  
gelebt?  
Ja, es ist ein wirklicher Ritt  
der Erkenntnis, den Karabala  
antritt als Bittgänger, indem er  
sich eines Morgens auf seinen  
Rehbraunen schwingt und dem  
Gaul die Absätze in die Flanken  
stößt. Der Erkenntnis nicht so  
sehr für Karabala selbst als für  
uns Leser. Er ist unterwegs mit  
einer Bitte für seinen Verwand-  
ten Ongbai, und alles klappt,  
tenn dort, in der fernen Stadt,  
kennen die Amtspersonen, zu de-

nen er mit der fremden Bitte  
kommt, ihn, Karabala, den be-  
scheidenden unerwählenden Dorf-  
schmied. Sie erinnern sich an  
manche seiner guten Taten. Man  
bekommt Einblick in Karabala's  
Leben; man lernt auch den kran-  
ken Ongbai, für den er bittet,  
kennen.  
Und dann, nachdem Karabala,  
dem Kranken die frohe Nach-  
richt über den Erfolg seines Bit-  
tenganges überbracht hatte, schon  
auf dem Heimweg bemerkte er,  
daß er die Medizin für seine  
Frau, die er aus der Stadt mit-  
bringen wollte, vergessen hatte.  
Der Bittgang hat sich ja auch so  
schon in die Länge gezogen,  
suchte er sich einzureden. Er war  
sich treu geblieben und an sich  
hatte er zuletzt gedacht.  
Es ist ein wertvolles Buch.  
Die Übersetzungen sind gediegen  
und die polygraphische Ausstat-  
tung vorzüglich. Vom Schutzum-  
schlag herab sieht einen der alte  
Dorfschmied Karabala treuer-  
zig an, er hält ein glückbringen-  
des Städtchen Schildkrotengras  
in den abgearbeiteten Fingern.  
Alexander HASSFLBACH

Briefe an die Freundschaft

Seinem Beruf bleibt er treu

Diese Worte beziehen sich voll und ganz auf Heinrich Sobel, den jungen Fahrer aus dem Kraftverkehrsbetrieb Nr. 27...

Alexander Mut, All diese sieben Jahre zählt er mit Recht zu den Schrittmachern der Produktion...

Geistreiche Unterhaltung

Ein Jahr im Eiskeller der Erde - unter diesem Thema fand neulich bei uns in der Station...

Verse im Wochenende

La Pasionaria

Zum 90. Geburtstag von Dolores IBARRURI

Den Alten unter uns ist dieser Name schon fünfzig Jahre teuer und bekannt...

Ibarruri Dolores, Bergmannstochter, im Klassenkampf aktiv von Jugend an...

Als damals die Faschisten-Phalangen das Volk bedrängte mit starker Waffengewalt...

Es widerhallte vorn im Schützengraben, am Ebro, in den Straßen von Madrid...

...Drei Jahre sie den Feinden widerstanden, dann mußten wegen sie der Obermacht...

Das rote Moskau schloß sie in die Arme, gab der Verfolgten Heimstatt und Asyl...

Das Schicksal hat ihr auch den Sohn genommen - er fiel im Heldenkampf um Stalingrad...

Das Moskauer Akademische Künstler-Theater „Maxim Gorki“ zeigte die Premiere des Schauspiels von Alexander Mischarin...

Fernsehen

Montag

9. Dezember

Moskau, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „In der Praxis bewährt“...

des ZK der KPdSU, 20.10 Ivonna, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Ein Lebendiger Baum...

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Die Formel des Schöpferiums...

Sonnabend

14. Dezember

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Konzert des Ensembles „Mioriza“...

Donnerstag

12. Dezember

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Buraftinos Ausstellung, 10.10 Ivonna, Spielfilm...

Dienstag

10. Dezember

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Eine Dummheit macht auch der Geschickteste...

Freitag

13. Dezember

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Begegnung der Schüler mit L. Migunowa...

Mittwoch

11. Dezember

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Schaffen der Jugend, 10.20 Die Bewährungsfrist...

Sonntag

15. Dezember

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 VI. Internationales Fernsehfestival des Volkschaffens „Raduga“...

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

Des hohen Titels würdig

Unlängst hat der Chor des Sowchos „Moskowski“ aus dem Gebiet Kustanal wiederholt seinen hohen Titel „Volkskollektiv“ behauptet...



Zeile zur Biographie des Deutschen Theaters

Bitten der Zuschauer berücksichtigen

In den zahlreichen Briefen an die Redaktion bitten uns die Leser, über das schöpferische Leben des Kollektivs des Deutschen Theaters von Temirtau zu erzählen...

Die Truppe ist kürzlich aus Moskau zurückgekehrt... Sie wollte einen ganzen Monat in voller Zusammensetzung in der Hauptstadt...

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Kniggebeinshaken

Mancher würde sich gewiß höflicher verhalten, wenn die Regeln guter Umgangsformen, die meines Wissens von Knigge stammen...

nicht auf Anheb zu erraten vermochte. Da es ein schlimmes Vergehen ist, eine Frau älter zu schätzen...



Lehrer: „Den Aufsatz über den Hund hast du nicht allein gemacht, Jens.“